

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

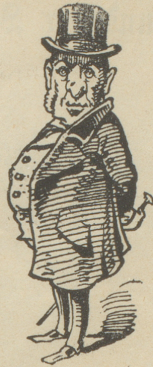
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier,
Ein weltbekannter Jurist,
Dem ein pikantes Prozeßlein
Etwas Herzerquickendes ist.

Zum Beispiel und zum Exempel,
Der Neuhauser Flintenprozeß
Erregt unser größtes Interesse
Von wegen dem feinen Abseß.

Es ist nun leicht zu beweisen,
Wie's um unsre Flinten steht,
Und daß da gar manch' ein Schußlein
Offiziell hintenaußen geht.



Achtung! Schriftgießereien!

Ausschreibung zum Wettbewerb!

Die Unterzeichnete eröffnet hiemit unter den schweizerischen Schriftgießereien freie Konkurrenz für Lieferung eines größeren Quantums Druckschrift.

Bekannt — sei es auch nur durch zeitweilige Citate in gelese-
nen Zeitungen — als Verbreiterin einer vielleicht salon- als fraktions-
gemäß gehaltenen, für den Kreis ihrer hezgewohnten Leserschaft trefflich berech-
neten Sprache, welcher man auf den ersten Blick die edle Gesinnung ansieht,
unter den Bürgern für Erhaltung des Klassenfriedens nach Kräften zu wirken,
hat unser arbeiterfreundliches Organ namentlich darauf Bedacht genommen, seinem
zahlreichen Seherpersonal die Arbeit nach einer bisher unbekanntem Methode
ungemein zu vereinfachen. Zu diesem Zwecke wird den tit. Bewerbern
zur unerläßlichen Bedingung gemacht, folgende, für unsere Blatensprache
unentbehrlichen Ausdrücke, in allen Größen (event. für Plakate) und in hin-
reichender Quantität, fertig gegossen, also als Cliches, zu liefern, nämlich:

Aas, Arbeiterschinder, Bierwanst, Bourgeois, Blödsinn, Bube, Bandit,
Büffel, Dieb, Dreck, Dummkopf, Dynamit, Edgar, Esel, Elender, Ehrloser, Flegel,
Feigling, Finanzbäse, Galgen, Ganner, Geldproß, Gallunse, Henschler, Hund,
Hundsfoß, Idiot, Kameel, Kaffer, Kalb, Kerl, Lamsbub, Laffe, Lender, Lumpen-
hund, Lump, Maulheld, Mist, Mörder, Nichtsnutz, Niederträchtigkeit, Ochz, Wel-
göß, Ohrfeige, Pack, Pavian, Pest, Pflaffe, Proß, Rhinoceros, Rindvieh, Satan,
Sau, Sackpatriot, Stier, Stroch, Simpel, Schandkerl, Schafskopf, Schelm, Scherge,
Schinder, Schmutzfuß, Schwein, Schust, Schurke, Teufel, Troß, Tollkopf, Tollhans,
Tölpel, Tyrann, Unfuss, Unflut, Urochs, Urtheilsfälscher, Vieh, Vampyr, Volkzopf,
Wahrheitschänder, Wicht, Windbeutel, Zinsstesser, Zierbengel, Zeitdieb, Zopf zc.

Administration des „Moorcherz“.

Die Gefahren des Alpenkletterns.

Immer höher, immer höher steigen!
Tönt der alte Alpenferer-Keigen.
Alle klettern über Stock und Stein,
Um dem Himmel möglichst nah zu sein.

Doch viel schneller gehts, läßt man sich eben
fünfundzwanzig auf den Hintern geben.
Dann hört man — wer wird das nicht begreifen? —
Gleich im Himmel alle Engel pfeifen.

Tit. Redaktion des „Nebelpalter“!

Soeben hat man mich auf die Kandidatenliste als Verwaltungsrath der
Nordostbahn gesetzt. Da ich bisher meine Steuern regelmäßig zahlte und mir
auch sonst nichts zu Schulden kommen ließ, bitte ich Sie, mir zu sagen, wodurch
ich diese Strafe verdient habe? Kann man vielleicht die Direktion der Nordost-
bahn dafür anklagen? U. A. b.

Luji, Schuhmacher.

Ausruf.

Schon wieder hat ein Amtmann defraudirt.
Daß solches doch so wiederholt passiert!
Statt dieses Amt, das uns so sehr vergällt,
Mit kräft'gem Ruck zu schaffen aus der Welt,
Schreit man nur dies mit voller Lungenkraft:
Schnell Untersuchungs- (und auch) Schander-haft!

Wunderbar.

Es ist und bleibt eine auffallende Erscheinung im Eisenbahnbetrieb,
daß diejenigen Fahrgäste in der Regel am anschlafftesten sind, welche sich —
in den letzten Zügen befinden. L.

Para Graf: „Warum hei mir eigentlich zwo Grächtigkeit z' Barm? Eini
a der Chrüzgäß und eini under am jüngste Grächt am Münster?“

Parag Bass: „He! Eini ischt de Schworne und die ander ischt üst.
Mir hei die schönste Grächtigkeit i der Schwyz. Der Verschönerungsverein sött
absolut die Fremde drauf ufmerksam mache.“

Die Hundeaussstellung.

(Bericht des Sekundarschülers Wälti.)

Auf der Ausstellung gibt es verschiedene Hunde. Da sind z. B. die Pudel,
welche so heißen, weil sie wie Pudel aussehen; die Bernhardiner, so genannt,
weil sie aus Bern stammen; die Affenpinscher, weil sie die Gewohnheit haben,
Affen zu pinschen; die Neufundländer, weil sie immer aufs Neue einen Fund
machen; die Wachtelhündchen, weil sie gebatzen wie Wachteln schmecken und
wohl auch, weil sie so schön bellen, wie der berühmte Sänger Wachtel; und noch
einige andere Sorten, die ich hier nicht aufzähle, weil ja jeder einmal von ihnen
angebellt worden ist.

Merkwürdig.

A.: „Womit hat den dieser Bühler sein Vermögen gemacht?“

B.: „Großentheils mit Kragen.“

A.: „War er denn Chemiker?“

B.: „Nein, Bierwirth.“

Verwirrender Ordnungsgeist.

Landjäger (beim Nahen des Festzuges): „Heh, vorwärts da zurück,
allez — weiter ächt!“

Stimme aus dem Publikum: „Jä, wo sölle mer jez hi?“

Vom Kommando.

A.: „Wer ist denn die Dame dort drüben?“

B.: „Das ist eine mächtige Frau — die kommandirt 15,001 Mann.“

A.: „Wie so denn?“

B.: „Ihr Mann ist Divisionär.“

Briefkasten der Redaktion.



Z. i. F. „Man erzählt von einem Tambour, er habe nicht trommeln können, weil er einige entwendete Enten in seinem Nährkübel versteckte. Auf Reklamation hin erzählte er dies und fügte bei, daß die zwei größten davon für den Offizierstisch bestimmt wären. „Warum jagt's der Kerl nicht vorher, daß er den Schnupfen hat, man verlangt doch nie mehr von den Leuten, als sie thun können“, koste das Gewitter und der Tambour trommelte erst am folgenden Tage wieder.“ Diese Geschichte ist allerdings lustig, aber wir haben sie im Verdacht, sie gehöre noch dem Zeitalter der Kollifanten an. — **L. i. Fr. i. B.** Unmöglich, für solche Touren ist die Hitze viel zu groß. Durch ein schönes Wiesenthal wandern zu Bachforellen und kühlen Wein, ja säß, aber nit turnen. Beste Grüße von Haus zu Haus. — **O. P.** Gest. das Bistir lüften. — **Origenes.** Der Zahlstelle zur Prüfung und Celedigung über-

wiesen. — **G. J. i. H.** Unbeschlagn'ne Pfeile schoß Amor sonst auf Mädchen los; selten aber trifft in unfern Tagen einer, ist er nicht mit Gold beschlagen. — **Spatz.** Wir hoffen, die schöne Alpenluft begeistere zu erhebenden und erheblichen Gefängen. Gewünschtes folgt. Gruß. — **Lucifer.** Schönen Dank. Soll gelegentlich eingestreut werden. — **J. K. i. B.** Das Wirtheset ist sehr gelungen; schade, daß nicht alle 26,000 daran Theil nahmen, sie wären wohl alle Mitglieder geworden. — **N. N.** Wenn Sie Ihren Hrn. Pfarrer durchheheln wollen, so können Sie das in Ihrem Lokaltältelein machen, der N. hat hiesfür keine Kanzel. — **Peter.** Die Bauergerurzeit ist im Land; die Politiker und Diplomaten schwadern in den Bademannen umher und liefern den Witzblättern wenig Stoff. Das ist zwar recht, da kann man sich selber auch wieder einmal verschmaufen. — **Dkl.** Wenn es an Poesie und Leidenschaft nicht fehlt, kann Bücher durchleben, nicht nur durchlesen. „Unmöglich“ wäre also Nichts. — **O. G.** Rothschild soll, als Börne eine Satire auf das Geld schrieb, gejagt haben: Dießem Manne ist Nichts heilig. — **A. B. i. B.** Betr. des eingefandten Bildes finden Sie bereits im Briefkasten der vorigen Nummer eine Antwort. — **W. S.** Warten wir noch einige Zeit ab. — **J. B. i. O.** Das macht sich in der That nicht gut, daß das Komite des Lehrertages ein Liebertertuch herausgab, ohne die Namen der beraubten Dichter anzuführen. — **W. K. V.** Es läßt sich ohne ausreichende Erklärung ein solcher Handel nicht benügen. Wenden Sie sich an eine Ihrer Zeitungen. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Die billigste täglich erscheinende Zeitung der Schweiz ist der **Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich.** Abonnementspreis 50 Cts. pro Monat, durch die Post Fr. 2. 25 pro Quartal. (H 1466 Z) 75-10